

Supplement für Mediziner

Vorab-Ausgabe

ARTinvestor med

news | design | trends | portrait | focus | agenda

Schön Erhaben

Peter Riss im Fokus



News

**Medizin +
Wissenschaft**

Portrait

**Robert Longo:
Freud-Zyklus**

ARTinvestor
med

www.artinvestor.de

U 02

2/1 WERBUNG

101

2/1 WERBUNG

Der Vorsprung der Kombinationen



Aknemycin[®] PLUS

ERYTHROMYCIN
+ TRETINOIN

Zineryt[®]

ERYTHROMYCIN
+ ZINKACETAT

Aknemycin[®] Plus. Verschreibungspflichtig. **Zusammensetzung:** 100g Lösung zur Anwendung auf der Haut enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile: Erythromycin 4,0g; Tretinoin 0,025g. Sonstige Bestandteile: Ethanol 100%; Glycerol 85%; Copovidon. **Anwendungsgebiete:** Alle Formen der Akne, sowohl nicht-entzündliche Formen mit Komedonen (Mitesern) als auch entzündliche Formen mit Papeln (Knötchen) und Pusteln (Eiterbläschen), insbesondere bei seborrhoischer (stark fettender) Haut. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Erythromycin, Tretinoin oder eines der sonstigen Bestandteile. Keine Anwendung bei akuten Ekzemen, Rosazea, akuten Entzündungen der Haut, insbesondere im Mundbereich (periorale Dermatitis). Aus Sicherheitsgründen keine Anwendung während der ersten drei Monate der Schwangerschaft. Keine Anwendung im Brustbereich während der Stillzeit. **Nebenwirkungen:** Selten verminderte Pigmentierung der Haut sowie Hautreizungen in Form von Rötung, Brennen, Austrocknung und Schuppung der Haut können vorkommen. Sehr selten können die o.g. Symptome Ausdruck einer Überempfindlichkeit (allergisches Kontaktekzem) sein. Zu Beginn der Behandlung kann eine scheinbare Verschlechterung der Akne mit Zunahme der entzündlichen Erscheinungen eintreten; dies stellt ein Zeichen für den Wirkungseintritt dar und ist meistens vorübergehender Art. Die Behandlung mit Aknemycin Plus sollte daher nicht unterbrochen werden. Die Häufigkeit der Anwendung kann jedoch zeitweilig herabgesetzt werden. **Besondere Hinweise:** Aknemycin Plus darf nicht in die Augen gelangen. Sollte dies versehentlich geschehen, gründlich mit Wasser spülen. Aknemycin Plus nicht zu nahe an Lippen und Nasenöffnungen auftragen. Falls Aknemycin Plus an die Hände gelangt, diese gründlich waschen. Verfalldatum beachten. Nicht über 25°C lagern. **Darreichungsform und Packungsgröße:** Applikator-Flasche mit 25ml (N1), 2x25ml (N2). (Stand November 2003)

Zineryt[®] Lösung. Verschreibungspflichtig. **Zusammensetzung:** Arzneilich wirksame Bestandteile: 30 ml Packung - 1 Flasche mit 1,559 g Pulver enthält: Erythromycin 1,2 g, Zinkacetat 2H₂O 0,359 g; 60 ml Packung - 1 Flasche mit 3,118 g Pulver enthält: Erythromycin 2,4 g, Zinkacetat 2H₂O 0,718 g. Sonstige Bestandteile: 30 ml Packung - 1 Flasche mit 24,1 g Lösungsmittel enthält: Ethanol 16,56 g, Diisopropyldecandioat 7,54 g; 60 ml Packung - 1 Flasche mit 48,2 g Lösungsmittel enthält: Ethanol 33,12 g, Diisopropyldecandioat 15,08 g. **Anwendungsgebiete:** Zur lokalen Behandlung von Komedonen und zur lokalen Behandlung aller anderen entzündlichen Formen von Akne vulgaris. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen Erythromycin bzw. gegen andere Makrolid-Antibiotika, Zink, Diisopropyldecandioat und Ethanol. Bei bestehender Überempfindlichkeit können Kontaktekzeme auftreten. **Nebenwirkungen:** Bei Behandlungsbeginn brennendes bzw. prickelndes Gefühl sowie leichte Rötung der Haut möglich. Diese Symptome sind jedoch vorübergehend und haben keine klinische Bedeutung. Patienten, die auf einen Inhaltsstoff von Zineryt allergisch sind, können mit einem Kontaktekzem reagieren. **Besondere Hinweise:** Verfalldatum beachten; angefertigte Lösung nach 12 Wochen nicht mehr verwenden. **Darreichungsform und Packungsgrößen:** Pulver und Lösungsmittel zur Herstellung von 30 ml gebrauchsfertiger Lösung (N1), zur Herstellung von 60 ml gebrauchsfertiger Lösung (N2). (Stand 17.01.2000).
HERMAL - D-21462 Reinbek - www.hermal.de - www.hautstadt.de - E-Mail: info@hermal.de

www.hermal-aknekompetenz.de





Kunst und Medizin!

Aus dem Wirtschaftsmagazin **ARTinvestor** keimt mit dieser ersten Ausgabe von „ARTinvestor med“ ein neuer thematischer Schwerpunkt künstlerischer Arbeit und Kunsterleben an der Schnittstelle zur Medizin auf. Wir wollen den kunstinteressierten Mediziner erreichen, der sich für aktuelle Themen aus diesem hochspannenden Bereich begeistert: Design im Bereich Medizin, arrivierte Künstler, die durch eigene Krankheit oder Neigung zur Medizin kamen, und Ärzte, die sich mit Kunst auseinander setzen, prägen dieses Supplement.

Der Arzt nutzt die Naturwissenschaften, um das eigene medizinische Handeln zu begründen und es auf feste Füße zu stellen. Medizinische Fortschritte sind ohne die bahnbrechenden naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte undenkbar: Die Molekularbiologie lüftet die Geheimnisse zellulärer Mechanismen, moderne bildgebende Verfahren machen Hirnfunktionen sichtbar, intensivmedizinische Methoden retten und verlängern Leben, verbesserte Medikamente und Operationsmethoden ermöglichen vielen Menschen ein längeres und qualitativ wertvolleres Leben. Diesem Bereich werden wir in der Rubrik „news“ gerecht, wo wir aktuelle Kurzinfos aus der Forschung für Sie zusammentragen (Seite 8).

Die Medizin ist in ihrer Gesamtheit eine ungenaue Wissenschaft geblieben. Die Speerspitze ist die Naturwissenschaft. Aber eine medizinische Wissenschaft, die sich nicht mehr um das seelische Heil, sondern nur noch um das perfekte Funktionieren des Körpers kümmert, gefährdet ihr eigenes Ziel. Ihr schlimmster Auswuchs war die rassistische Selektion im Dritten Reich. Wir gehen mit einer sehr berührenden Analyse des New Yorker Künstlers Robert Longo in seinem „Freud-Zyklus“ hierauf näher ein (Seite 14).

Hoffnung und Angst sind einige der Emotionen, mit denen die Empirie nicht umgehen kann. Aber der Kunstbegriff, der ebenfalls unscharf ist, kann damit umgehen. Kunst berührt alle Lebenslagen. Im Zentrum und am Rande des Lebens wird der Mensch immer wieder vor die Frage nach der Sinngebung des Daseins gestellt. Künstlerische Arbeit kann hier eine Antwort im Dialog und in der Auseinandersetzung liefern. In Peter Riss' aktueller Arbeit über das Parasitäre am Menschen wird das Schmarotzertum durch einen faszinierenden gedanklichen Unterbau spannend umgesetzt und mit einem dennoch versöhnlichen Gestus persifliert (Seite 20).

Die Kunstfertigkeit des Arztes, sein naturwissenschaftliches Wissen mit therapeutischem Talent und Humanität zu verbinden, kann ihren Ausdruck in der Kunst finden.

Mit diesem vier Mal im Jahr erscheinendem **ARTinvestor med** hoffe ich, eben genau das bei Ihnen zu erreichen.

Ihr Dr. med. Pablo Hagemeyer



Titelstory

20 focus

Schön Erhaben Der Kinderanästhesist Dr. med. Peter Riss ist hauptberuflich Künstler. Seine großartigen Installationen zum parasitären Verhalten des Menschen werden auf der BUGA 2005 in München gezeigt.

14 portrait

Himmel, Hölle und Fegefeuer Die fotorealistischen Grafitzeichnungen des New Yorker Künstlers Robert Longo zeigen die Praxisräume Sigmund Freuds. Eine ergreifende Dokumentation der Vergangenheit am Ursprungsort der Traumaforschung.

news

- 8 **Medizin und Wissenschaft:** Tabuthema Schizophrenie, Stromkur zur Verbesserung der Sprachfähigkeit, Alzheimer-Demenz durch Androgendefizit, Autoimmunerkrankungen, Blutdruck, Bertelsmann Stiftung, neue Ansätze in der Krebstherapie
- 11 **Kunst in Unternehmen:** Imperial College, London

design

- 12 **Stilberatung:** Ausstellungsort Praxis

trends

- 13 **Design für die Praxis:** Ausgezeichnete Reflexhämmer, Daily Soap, Stethoskope, Moleskine und das rote Kreuz im Wartezimmer

portrait

- 14 **Robert Longo:** Der Freud-Zyklus

focus

- 20 **Peter Riss:** Schön Erhaben

interview

- 23 **Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht:** Internist und Kunstsammler

agenda

- 24 **Termine:** Ärztekongresse weltweit und Kunstaustellungen

kolumne

- 26 **Kabarettistische Anmerkungen**

rubriken

- 7 **Impressum, Bildnachweis**



Impressum

Herausgeber	artpartners GmbH
Chefredakteur	Dr. med. Pablo Hagemeyer
Textchefin	Ute Krepler (uk)
Textredaktion	Christoph von Miltitz, Tinka Kleffner
Bildredaktion	Carlota Hagemeyer
Artredaktion	Ulf Kress für fantomas.de
Layout	Ulf Kress für fantomas.de
Digitale Bildbearbeitung	Julian Mezger
Infografik	fantomas.de
Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe	Filipp Goldscheider, Carlota Hagemeyer, Dr. med. Pablo Hagemeyer, Dr. med. Eckart von Hirschhausen, Dr. med. Johannes Pichler, Christine Ramme
Anzeigenleitung	Carlota Hagemeyer für thedox.de Tel. 088 41 / 48 96 39, E-Mail: carlota.hagemeyer@artinvestor.de
Verlag	artpartners GmbH, Augustenstraße 10, 80333 München, Tel. 089 / 45 22 36 -0, Fax 089 / 45 22 36 -10

Druck Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstraße 1–15, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Anschrift Redaktion ARTinvestor med, c/o thedox, Viktoriaplatz 1, 80803 München, Tel. 089 / 45 22 36 -71, Fax 089 / 45 22 36 -10, E-Mail: pablo.hagemeyer@artinvestor.de

ARTinvestor med erscheint in 2005 vier Mal, Erscheinungsort München

Abonnement E-Mail: abo@artinvestor.de oder www.artinvestor.de

oder ARTinvestor-Leserservice, Hauptstraße 42a, 37412 Herzberg/Harz, Tel. 055 21 / 732 48, Fax 055 21 / 735 03, E-Mail: artinvestor@finanzen-service.net

Copyright artpartners GmbH, 80333 München

Alle Rechte vorbehalten. Eine Verwertung des urheberrechtlich geschützten Magazins oder der darin enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Rubriken, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Für unverlangte Zusendungen und Manuskripte lehnen Redaktion und Verlag jede Haftung ab.

Hinweis Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die in ARTinvestor med gemachten Angaben dienen der Unterrichtung und sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Kunst.

Preisangaben ohne Gewähr

Bildnachweis:

Titel: Peter Riss, Philipp Mannsmann; S. 5: Dr. Pablo Hagemeyer; S. 6 l.: Peter Riss, Philipp Mannsmann; S. 6 r.: Sammlung Siegfried Weishaupt; S. 7: Sammlung de Bruin-Heijn; S. 11: Per Arnoldi, Ali Moshiri; S. 12 o.: Philipp Goldscheider, m.: Galerie Michael Hasenclever; S. 13: Mox, MDEurope, Koziol, Moleskine, 3M; S. 14, 15: Sammlung de Bruin-Heijn; S. 16: Claudia Guderian, Kohlhammer GmbH; S. 17 o.: Wolfgang Beck; u.: Sammlung Siegfried Weishaupt; S. 18 u. v. l.: Robert Longo, Metro Pictures, New York; Privatsammlung; Galerie Hans Mayer; S. 19: Jüdisches Museum Berlin, Jens Ziehe; S. 20–21: Peter Riss, Philipp Mannsmann, S. 22 u. l. u. m.: Peter Riss, Philipp Mannsmann; r. u.: Dr. Johannes Pichler; S. 23 m.: Sammlung Olbricht; u.: Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht; S. 24, 25: The Corcoran Gallery of Art Washington, Akademie der Künste Berlin, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Herbert Boswak, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Kunst Werke Berlin e.V., Sammlung Speck, Haus der Kunst München, Sammlung Generali Foundation, Wien, Werner Kaligofsky, PIN Freunde der Pinakothek der Moderne e.V.; S. 26: Dr. med Eckart von Hirschhausen

Schizophrenie: Bei einer guten Therapie ist man arbeitsfähig

Jeder hundertste Deutsche erkrankt einmal in seinem Leben an einer Schizophrenie.

MÜNCHEN – Schizophrenie ist immer noch ein Tabuthema. Und das, obwohl jeder hundertste Deutsche einmal im Leben an einer Schizophrenie erkrankt. Auslöser und Ursache der Erkrankung können genetische, biochemische und auch psychologische Faktoren sein, wie die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität in München jetzt berichtet. Doch obwohl eine Behandlung den Betroffenen zu einem normalen Leben verhelfen könnte, begingen etwa zehn bis 15 Prozent der Patienten innerhalb von zehn Jahren Selbstmord. Dabei sei es den Patienten sogar möglich, mithilfe einer guten Therapie einer normalen Arbeit nachzugehen. Aber wie bei vielen anderen Erkrankungen gilt auch hier: Je früher man die Behandlung beginnt, desto günstiger ist die Verlaufsprognose. Und bei der Diagnosestellung sind besonders die Hausärzte gefragt – sie haben den regelmäßigsten Umgang mit ihren Patienten.

Strom bringt Gehirn auf Trab

Wer 20 Minuten lang schwachen Strom durch sein Gehirn fließen lässt, glänzt hinterher mit deutlich verbesserter Sprachfähigkeit.

MARYLAND – Auf die Idee zu einer „Stromkur“ kamen US-Wissenschaftler um den Forscher Meenakshi Iyer vom National Institute of Neurological Disorders and Stroke, als sie die Wirkung von Magnetfeldern auf das Gehirn untersuchten. Einigen Wissenschaftlern war aufgefallen, dass derartige Felder eine therapeutische Wirkung haben und demenzkranken Patienten helfen können. Ein vergleichsweise geringer Strom von 0,002 Ampere wurde 103 Freiwilligen durch den Kopf geleitet. Der Schwachstrom führte, ohne dass Nebenwirkungen festgestellt wurden, zu einer „signifikanten Verbesserung“ der Sprachfähigkeiten. Eine endgültige Erklärung dieses Effekts konnten die Wissenschaftler bisher nicht geben. Möglicherweise verändert der Strom die Eigenschaften der Nervenzellen im so genannten präfrontalen Cortex. Diese Gehirnregion an der Stirnseite verarbeitet sensorische Signale und liefert dem Menschen eine Übersicht über sein momentanes Umfeld. Daneben ist diese Hirnregion auch für emotionale Empfindungen und deren Auswertung zuständig. Die Stromtherapie soll demnächst bei Patienten mit frontaler Demenz und Sprachschwierigkeiten angewandt werden. Die Ergebnisse der neuen Studien sind mit Spannung zu erwarten.

Alzheimer-Demenz durch Androgendefizit?

Mit zunehmendem Lebensalter sinken die Spiegel androgener Hormone im Blut. Reduzierte Konzentrationen freien Testosterons könnten für die Alzheimer-Entstehung von Bedeutung sein.

Erstmals wurden in einer prospektiven Longitudinalstudie Testosteron-Parameter in Bezug auf das Risiko für eine Demenz vom Alzheimer-Typ (DAT) untersucht. 574 nicht-demente Männer der Baltimore Longitudinal Study of Aging (BLSA) im Alter zwischen 32 und 87 Jahren wurden bis zu 19 Jahre lang beobachtet und im zweijährigen Intervall auf eine DAT untersucht.

Das Stellen einer DAT-Diagnose war signifikant invers assoziiert (Hazard ratio: 0,41) mit dem Freien Testosteron Index (FTI = Serum-Testosteron in nmol; sexualhormonbindendem Globulin, SHBG in nmol) als Marker für das bioverfügbare Testosteron. Auch unter Berücksichtigung von Alter, Bildungsgrad, Raucherstatus, BMI, Diabetes, Krebsdiagnosen und Hormonersatz war eine inverse Korrelation zwischen FTI und DAT-Diagnose nachweisbar (HR: 0,73). Pro Anstieg des FTI um zehn Einheiten verringerte sich das DAT-Risiko um 26 Prozent. Auf eine prädiktive Rolle der Mengen an Gesamttestosteron und SHBG fanden sich jedoch keine Hinweise.

Fazit: Männer mit höheren Konzentrationen an freiem Testosteron haben offenbar ein reduziertes Alzheimer-Risiko. Ob höhere Serumspiegel freien Testosterons beziehungsweise die Substitution DAT-protektiv wirken, sollte in weiteren Studien geklärt werden.

Moffat SD et al.: Free testosterone and risk for Alzheimer disease in older men. Neurology 62 (2004) 188-193

Autoimmunerkrankung als Ursache affektiver Störungen

Autoantikörper gegen schilddrüsenpezifische Proteine (TPO-Antikörper) finden sich überhäufig bei manisch-depressiven Patienten. Weitere Zielproteine autoimmuner Prozesse wurden nun auch im ZNS gefunden.

Die Gruppe um H.A. Drexhage hat in einer zurückliegenden Studie den Zusammenhang von Autoimmunantikörpern gegen Thyreoperoxidase (TPO) bei bipolaren Störungen untersucht und einen kausalen Zusammenhang postuliert. Demnach sind in akuten Episoden (manischer Schub) massiv erhöhte Entzündungszeichen (akute Phase) mit zellvermittelter Autoimmunantwort gegeben. In dieser nun aktuellen Studie wurden 239 Patienten mit einer bipolar affektiven Störung, 74 Patienten mit einer Schizophrenie (klassifiziert nach DSM-IV) laborchemischen Analysen unterzogen und mit einer Kontrollgruppe von 220 Gesunden verglichen und auf weitere Autoimmunprozesse hin untersucht. ATPA (H/K ATPase), GAD65A und GAD67A wurden mittels ELISA (enzyme linked immunosorbent assay) und RIA (radio immunoassay) analysiert. Signifikant erhöhte Werte fanden sich für ATPA und GAD65A bei bipolaren Patienten im Vergleich zur Kontrolle (11,7 bzw. 6,1 Prozent und 11,3 bzw. 2,6 Prozent; $p < 0,05$). Schizophrene Patienten zeigten keine statistisch relevante höhere Prävalenz. Die erhöhten Messwerte waren laut Studie nicht durch Rapid-Cycling-Fälle oder Medikation mit Lithium beeinflusst. Zudem korrelierten die TPO-A-Werte negativ zu den Serumwerten von sIL-2R, einem T-Zell-Aktivierungsmarker. Zusammenfassend zeigt diese Untersuchung die Aktivierung von Autoimmunprozessen bei bipolar affektiven Störungen, neben der bekannten TPO-A auch weitere Antikörper gegen H/K ATPase (z. B. bei atrophischer Gastritis) und GAD65. Die Glutamatsäuredecarboxylase (GAD) ist für die Katalyse von L-Glutamat in GABA (γ -Aminobuttersäure) mit verantwortlich. GABA ist der stärkste inhibierende Neurotransmitter. Abschließend diskutieren die Autoren, ob manische Episoden durch einen hierüber erklärbaren Autoimmunprozess des ZNS ausgelöst werden.

Roos C. Padmos et al.: A high prevalence of organ-specific autoimmunity in patients with bipolar disorder. *Biol Psychiatry* 2004;56:476-482

Blutdruckmessen ist eine Kunst

Armstellung, Nikotin und eine volle Harnblase beeinflusst den RR-Wert.

Nicht nur die Angst des Patienten vor der Messung – der so genannte „Weißkittel-Effekt“ – treibt den Blutdruck in die Höhe, auch das gesellige Plauschen zur Entspannung von Personal und Patient beeinflusst den Blutdruckwert. In einer interessanten Studie konnten die Autoren zeigen, dass der Blutdruck signifikant niedriger ist, wenn der Arm gebeugt und nicht gestreckt war. 41 Prozent der im Sitzen und mit gestrecktem Arm Gemessenen hatten eine Hypertonie, hingegen waren es nur 22 Prozent bei gebeugtem Arm. Auch Messungen im Stehen konnten zu falsch positiven Bluthochdruckwerten führen, hier waren die Schwankungen aber weniger dramatisch. Um dem Bias gerecht zu werden, sollten die Grundvoraussetzungen der Messungen immer beibehalten werden.

Hemingway, T.J. et al.: Arm position and blood pressure measurement. *Annals of Internal Medicine*, 140 (2004) 1: 174-175

Faktor	Abweichung des systolischen Wertes	Abweichung des diastolischen Wertes
Volle Harnblase oder voller Darm	+27 mmHg	+22 mmHg
Unterhaltung während der Messung	+17	+13
Weißkittel-Effekt	+10 bis +20	+10 bis +20
Körperliche Aktivität	-5 bis -11	-4 bis -8
Kaffeetrinken	+10	+7
Rauchen	+10	+8
Alkoholkonsum	+8	+8
Armhaltung	+8 je 10 cm Fehllhaltung	+8 je 10 cm Fehllhaltung
Manschette über Kleidung	+50	+50
Wiederholtes Aufpumpen	-14 bis +30	-10 bis +20
Erwartungshaltung der messenden Person	+5 bis 10	+5 bis 10

Bertelsmann Stiftung: Patienten sollten zu Aktivität ermuntert werden

Viele Patienteninformationen sind zur Prävention von Rückenschmerzen wenig hilfreich. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Untersucht wurden 80 Medien, die innerhalb der vergangenen drei Jahre überwiegend kostenfrei von Krankenversicherungen, Universitäten, Verbänden, Medien, Verlagen und Arzneimittelherstellern verbreitet wurden. Darunter waren Bücher, Broschüren, Zeitschriftenartikel, Fernseh- und Hörfunkbeiträge. Nur ein Fünftel der analysierten Informationen enthalten ausreichende Hinweise, die helfen, Rückenleiden vorzubeugen.

WITTEN-HERDECKE – „Patienteninformationen sollten den Betroffenen die Angst vor Bewegung nehmen“, sagt Dr. Martin Butzlaff von der Universität Witten-Herdecke, der die Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt hat: „Patienten sollten zu Aktivität und rückenfreundlichem Verhalten ermuntert werden, jedoch nicht zu absoluter Schonung oder längerer Bettruhe.“ Die Betroffenen sollten erkennen, dass Bewegung in vielen Fällen nicht schädlich, sondern hilfreich ist. Weiterhin seien Hinweise auf den Zusammenhang zwischen Rückenschmerzen und seelischer Belastung, beispielsweise Stress, Trauer und Unzufriedenheit am Arbeitsplatz, wünschenswert.

Nur wenige der untersuchten Beiträge erfüllen diese Ansprüche: Mehr als zwei Drittel machen nicht darauf aufmerksam, dass einfache Rückenschmerzen meist ungefährlich sind; sie informieren nicht darüber, dass Bettruhe im Krankheitsfall oft ungünstig ist und viele Röntgenaufnahmen nicht notwendig sind. Knapp die Hälfte der Materialien weisen nur unzureichend auf die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Patienten hin, nur ein Drittel der Informationen motivieren zur Anwendung der Ratschläge.

Von den untersuchten Medien schnitten die Bücher am besten ab: Alle erreichten in der Studie mehr als 20 von maximal 42 Punkten. Diesen Wert übertrafen auch 65 Prozent der Informationen von Krankenversicherungen, 58 Prozent der Broschüren von Fachgesellschaften und 17 Prozent der Zeitschriftenartikel. Keine der Informationen aus Radio und Fernsehen und nur eines von neun getesteten Internetportalen erreichte eine Gesamtpunktzahl von über 20 Punkten. „Dies ist besonders bedenklich, da diese Beiträge häufig viel mehr Menschen erreichen als andere“, sagt Butzlaff.

Erfolgreiche neue Ansätze in der Krebstherapie – aus Deutschland

Tumorbiologische-Forschung aus Deutschland schafft im Tiermodell die Grundlage für die Entwicklung neuartiger Immuntherapie.

MAINZ – Ärzte und Wissenschaftler der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz schaffen die Grundlage für die Entwicklung einer neuen, weit reichenden Immuntherapie bösartiger Tumorerkrankungen beim Menschen: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Theobald, Stiftungsprofessor der Carreras-Stiftung an der III. Medizinischen Klinik und Poliklinik, Schwerpunkt Hämatologie/Onkologie, und sein Team erzielten einen maßgeblichen Fortschritt darin, wie das Immunsystem effizient und zielgerichtet gegen Krebszellen eingesetzt werden kann. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten hat jetzt das international hochrenommierte Wissenschaftsjournal „Immunity“ in seiner Januar-Ausgabe (Vol. 22, Nr. 1, S. 117–129) veröffentlicht.

Gesunde Zellen, die sich in Krebszellen umbilden, erzeugen beziehungsweise präsentieren sich mit großen Mengen an Eiweißstoffen (Proteinen) – so genannte „Tumor- und Leukämie-assoziierte Antigene“ (TAA). Obwohl die Immunzellen diese TAAs erkennen und identifizieren, war es bislang schwierig, auf der Basis dieses Prozesses Immuntherapien für Krebspatienten zu entwickeln. Denn viele gesunde Zellen und das Zellgewebe produzieren ebenfalls kleine Mengen von TAAs, die der menschliche Körper zu einem gewissen Maß toleriert, was ihn insgesamt von einer heftigen Immunabwehr abhält. Ziel der Mainzer Wissenschaftler war es daher, die Immuntoleranz der TAAs im menschlichen Körper zu umgehen, indem die hauptsächlichen Immunzellen (CD4 T-Helferzellen und CD8 T-Killerzellen) im Wesentlichen neu ausgerichtet werden. Dabei konzentrierten sich die Mainzer Forscher insbesondere auf das „p53 tumor suppressor protein“, das in den meisten Fällen menschlicher Tumorerkrankungen verändert ist, aber im menschlichen Körper toleriert wird, da auch normale Zellen geringe Mengen von natürlichem p53 erzeugen. Professor Theobald und sein Team bedienten sich nun eines ausgeklügelten gentechnischen Verfahrens. Sie arbeiteten mit Mäusen, die genetisch so verändert waren, dass deren gewöhnlichen CD8 T-Killerzellen die Fähigkeit zur Entwicklung einer Immuntoleranz gegenüber dem p53-Protein fehlte. Gleichzeitig erzeugten sie einen „Immunzell-Rezeptor (T-Zellrezeptor)“, der speziell das „p53 tumor suppressor protein“ mit ungewöhnlich hoher Effizienz identifiziert. Die Gene für diesen Rezeptor wurden dann auf die menschlichen Immunzellen übertragen und führten zu neuausgerichteten Immunzellen (CD4 T-Helferzellen und CD8 T-Killerzellen), die die Tumorzellen aggressiv angriffen.

„Unsere Forschungsergebnisse legen den Grundstein für die Entwicklung einer neuartigen und umfassenden Immuntherapie bösartiger Tumorerkrankungen“, so Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Theobald.



Kunst in Unternehmen

Mediawall in London

Vorlage für das Motiv ist die Gehirnaufnahme eines Professors, der an der Tanaka Business School lehrt. Die charakteristische Farbgebung entsteht durch eine spezielle Beschichtung des Glases. Für den Künstler Per Arnoldi verweist der Blick ins Gehirn am Eingang des College in zwei Richtungen: auf die herausragenden Köpfe im Lehrkörper der renommierten Institution und auf die Studenten, die zum Lernen kommen und ihre Köpfe füllen möchten.

oben: Per Arnoldi, ohne Titel, Okacolor Technik, 2004, 110 m²
rechts: Lobby Imperial College Tanaka Business School, London/UK, Architekt: Foster and Partners, London/UK



Charakterstark und harmonisch

Kunst in der Arztpraxis

von Filipp Goldscheider



Filipp Goldscheider (*1970) ist Autor eines neuen Standardwerks mit dem Titel „Jugendstil und Art déco Keramik der Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider“, das im Herbst 2005 bei Arnoldsche Art Publishers erscheint. Als Kunsthändler bietet er einen kostenlosen Kunstrecherchedienst an, der Sammler und Kunstliebhaber über weltweit aktuelle Versteigerungen von mehr als 350 Auktionshäusern informiert.

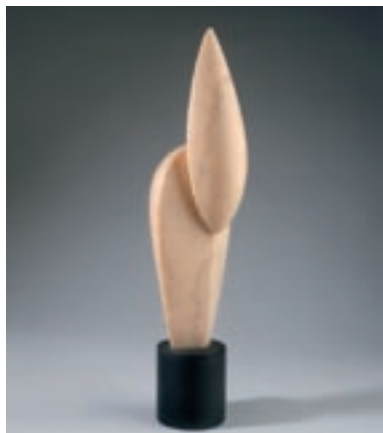
Viele Kunstsammler beneiden Ärzte um ihre Praxen. Doch spätestens seit der Gesundheitsreform ist es nicht mehr sozialer Neid. Vielmehr sind die weißen Wände und die öffentlichen Räume einer Praxis das Objekt der Sammlerbegierde, in denen er seine Leidenschaft mit einem Publikum teilen kann. Um so mehr ist der Arztbesuch für den Kunstliebhaber mit Leiden verbunden, wenn er die in vielen Arztpraxen üblichen Poster und Drucke sieht: den zum hundertsten Mal reproduzierten Kandinsky, Marc, Matisse oder Hundertwasser. Die bunt gerahmte Billigware ist wie eine Seifenoper auf weißen Wänden – Serienproduktionen, zu Minimalkosten erzeugt, ohne Originalität und Persönlichkeit.

Dabei ist es relativ einfach, eine private und individuelle Sammlung für die eigene Praxis zusammenzustellen. Galeristen und Kunsthändler geben gute Tipps, wenn es darum geht, ein Sammlungskonzept zu entwickeln. Manchmal lohnt sich auch ein Besuch auf dem Flohmarkt. Aber vor allem im Internet finden sich zahlreiche Anregungen und Möglichkeiten. Neben ebay und den Webseiten von Auktionshäusern gibt es inzwischen spezielle Online-Recherchedienste wie AuctionsWorldWide.de, die kostenlos nach Werken bestimmter Künstler oder nach besonderen Sujets suchen, etwa der „Darstellung von Ärzten in der Malerei“.

Wer sich in einem kunstaffinen Umfeld bewegt und sich ein bisschen auskennt, wird bei der Suche nach praxisgeeigneten Kunstwerken keine Probleme haben. Wer aber in der Kunstszene nicht allzu bewandert ist, sollte auf Expertenrat von Galeristen, Kunst-

händlern und Freunden zurückgreifen. Dabei ist es wichtig, keine vorschnellen Entscheidungen zu treffen: lieber nach und nach die für sich optimalen Stilrichtungen, Künstler und Werke herausfinden und aussuchen.

Beim Kauf von Kunstwerken für Arztpraxen steht das Wohlbefinden der Patienten an erster Stelle. Im Idealfall dienen die ausgestellten Werke als beruhigende oder anregende Ablenkung und wirken in ihrer Darstellung und Farbkomposition positiv und



Andreu Alfaro, AKT, rosafarbener portugiesischer Marmor auf schwarzem Steinsockel, 1980, 40 cm Höhe, 12.000 €

harmonisierend. Gleichzeitig können sie einen Eindruck von Persönlichkeit und Geschmack des Arztes vermitteln. Aber auch hier gilt es, sich immer in den Patienten hineinzuversetzen. Expressive, surrealistische Werke sind in einer Privatsammlung besser aufgehoben als im öffentlichen Raum des Wartezimmers. Dort sind ausgeglichene, harmonische Farben und Formen weitaus sinnvoller. Schließlich geht es vor allem darum, zwischen Arzt und

Patient eine ruhige und positive Atmosphäre zu schaffen.

Ob er nun aktuellen Markt-Trends folgt wie die Leipziger Schule (beispielsweise Neo Rauch) oder klassische osteuropäische Maler kauft, bleibt natürlich jedem selbst überlassen. Manchmal kann auch die Förderung junger lokaler Künstler eine gute Investition sein. In diesem Fall bietet es sich an, viertel- oder halbjährliche Wechselausstellungen zu zeigen. Vernissagen sind dabei nicht nur ein gesellschaftliches Event, sondern immer auch eine unmittelbare Werbung für die Praxis.

Neben Gemälden oder Fotografien können in größeren Räumlichkeiten vor allem frei stehende Skulpturen ihre volle Präsenz und Faszination entfalten. Für kleinere, zerbrechliche Objekte ist hingegen der Einsatz von Vitrinen sinnvoll. Als Ausstellungsgegenstände eignen sich klassische Porzellanfiguren genauso gut wie Jugendstil- und Art déco-Stücke aus Keramik und Glas.

Für Praxen mit überwiegend weiblichen Patienten ist eine kleine Schmucksammlung ein außergewöhnlicher Blickfang. Doch auch moderne Designobjekte können den Geschmack der jeweiligen Praxis-Klientel treffen. Manche Ärzte zeigen medizinische Instrumente, Mörser und Mikroskope, was zwar historisch interessant sein kann, das Wohlbefinden der Patienten aber nicht unbedingt verbessert. Auch blutverschmierte Gemälde eines Herrmann Nietzsche oder die im Mittelalter beliebten Darstellungen medizinischer Folterszenen haben im Wartezimmer nichts zu suchen. Die Patienten sollen schließlich wiederkommen. Vielleicht sogar wegen einer guten Kunstsammlung. ■



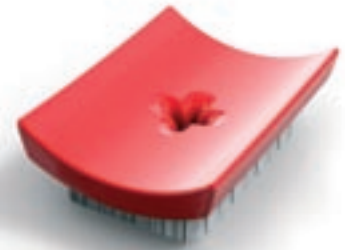
Rotes Kreuz

Das rote Kreuz, eines der einprägsamsten Symbole unserer Zeit, findet bei der Schweizer Firma Mox neue Anwendung. Der raffinierte und formschöne Zeitungsständer aus Stahlblech bietet viel Platz für Zeitschriften und Bücher, die gleichzeitig schön präsentiert werden. Der Zeitungsständer Bukan ist ein echter Hingucker für jedes Wartezimmer. Ein originelles, einfaches Objekt mit Charakter, das Akzente setzt. 200 €
Infos: www.mox.ch



Queen Square

Dieser Reflexhammer wurde ursprünglich 1925 im Londoner National Hospital für „nervous diseases“ (Queen Square) von der Oberschwester Miss Wintle erfunden. Nun wird dieser Reflexhammer mit einem Schaft aus flexiblem Nylon und einem ringförmigen Kopf aus Gummi von der Firma MDF angeboten. Durch das reduzierte Design wird die Funktion des Hammers als ein leichtgewichtiges, agiles Perkussionsinstrument für ein effektives Abrufen von Nervenreaktionen betont. 19 €
Infos: www.MDFeurope.com



Daily Soap

Schön und funktional für jeden Tag. Daily Soap ist die perfekte Synthese von Seifenschale und Bürste. So hat die Nagelbürste endlich einen Platz am Waschbecken – ohne zu stören – und dient zugleich als Ablage für die Seife. Die formschöne Schale liegt gut in der Hand. Durch die kreuzförmige Öffnung kann das Wasser abfließen und die Seife bleibt rundum trocken. 8,45 €
Infos: www.koziol.de



Das kleine Schwarze

Ein Notizbuch für jede Gelegenheit. Eigentlich scheint das kleine schwarze Notizbuch im digitalen Zeitalter nicht mehr ganz aktuell. Aber genau das macht den Reiz aus: Handgeschriebene Notizen finden in dem handlichen Begleiter Platz. Ob als Kalender, Skizzenbuch oder Notizbuch, ein Moleskine-Buch sollte man immer dabei haben und, wer weiß, vielleicht verhilft es Ihnen ebenso zu großem Ruhm wie einst Hemingway, Matisse oder Van Gogh, die ihre Ideen in den kleinen Büchern verewigten. bis zu 20 €
Infos: www.moleskine.it



Designerstück

Das Stethoskop Master Classic II verbindet die bewährte und ausgezeichnete Akustik der Firma 3M Littmann mit innovativem Design. Das formschöne Edelstahl-Bruststück mit Dual Frequency Membran, das hochwertige Einschlauchsystem sowie die individuelle Anpassung der Ohrbügel durch eine Doppelblattfeder und aufsteckbaren Soft-Ohroliven machen das Master Classic II zu einem hochwertigen Stethoskop, das den klinischen sowie ästhetischen gehobenen Ansprüchen gerecht wird. Das innovative Stethoskop wurde zurecht für sein Design und seine gute Ergonomie in Kombination mit bester Akustik mit dem Industrial Design Excellence Award (IDEA 96) ausgezeichnet. 115 €
Infos: www.3M.com

6

. PROF. D^r FREUD .
3-4





Robert Longo

Der Freud-Zyklus

„Die ersten drei Türen waren beinahe wie Himmel, Hölle und Fegefeuer. Die Tür mit dem Hakenkreuz war das Tor zur Hölle, die mit dem Gitter das Fegefeuer. Die offene Tür aber ist der Himmel.“

von Dr. med. Pablo Hagemeyer

Am 4. Juni 1938 verließ Dr. Sigmund Freud sein Haus in der Berggasse 19 in Wien, um ins englische Exil zu gehen. In letzter Minute gelang es dem Fotografen Edmund Engelmann, die Wohn- und Arbeitsräume des berühmten Arztes zu dokumentieren. Er fotografierte Freuds Wohnungstür, seine Couch, die auf dem Schreibtisch aufgereihten ägyptischen Figurinen, seinen Stuhl. 60 Jahre später dient Engelmanns Bilderband mit Schwarzweiß-Fotografien dem New Yorker Künstler Robert Longo als Vorlage für seine großformatigen, gespenstisch anmutenden Zeichnungen.

Robert Longo, 1953 in Brooklyn geboren, hat seit Ende der 70er-Jahre ein umfangreiches Œuvre aus Zeichnungen, Installationen, Videos, Filmen und Bühnenbildern geschaffen. Häufig wiederkehrendes Thema ist die Gewalt, die in unserer Zeit durch die Medien transportiert wird.

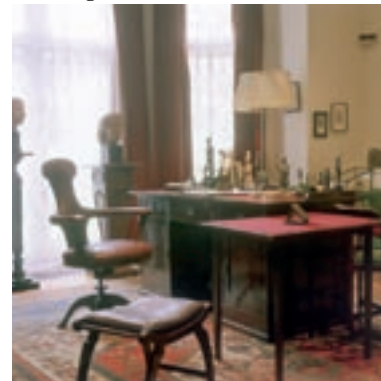
Vergangenes zu bewältigen, die Bedrohung und der Horror sind Thema in der Nachbereitung einer bis heute immer noch unfassbaren Katastrophe. Der Nazi-Terror, der von deutschem Boden ausging, hatte ein weiteres Opfer, setzte ein weiteres Trauma. Diese Verletzung zeichnet Longo in den

überwältigenden großen und dunklen Bildern mit Perfektion und fotogenauer Schärfe nach. Und er nimmt nicht irgendein Opfer des Terrors als Vorlage, sondern er fokussiert genau den Menschen, der sich mit der tieferen Analyse menschlicher Verletztheit auseinander gesetzt hat: Sigmund Freud, Begründer der Trauma-Forschung und seine fotografisch festgehaltenen Reliquien.

Als Robert Longo seinen suchenden Blick in die Vergangenheit wirft und den Fotoband des Fotografen Engelmann in die Hände bekommt, greift er ins Leere. Der Mensch Freud existiert nicht mehr. Nur der Spiegel seiner Realität ist geblieben. Spuren. Die Wohnung, die Couch. Aber Robert Longo vernichtet weiter. Er fegt die Miniaturen vom Schreibtisch, er verbannt das Licht und legt glänzende Dunkelheit über das skelettierte Mobiliar einer einst hellen und gemütlichen Wohnung. Das kleine Hakenkreuz aber bleibt, ein Detail, angebracht an der Haustür. Es nimmt die Sicht und den Atem. Das straff gezogene Leder von Freuds Schreibtischsessel glänzt in Longos Grafit- und Kohlezeichnung wie die blank geputzten Stiefel der SS. Freud musste auch den Sessel zurück-

lassen. Dabei hing er an dem Stück, hatte er doch selbst den Entwurf dazu gemacht, um sich eine ergonomische Sitzart zu ermöglichen. Aber er wird den geliebten Sessel nicht mehr brauchen: Sigmund Freud stirbt knapp ein Jahr später in England an den Folgen eines langjährigen Krebsleidens.

Die Betrachtung der Bilder zwingt zum Schweigen. Sehen, wo kaum Licht ist, betrachten, wo keine Farbe ist. Die Psychoanalyse erfordert, zuzuhören. Keine lenkenden Fragen zu stellen. Nicht zu intervenieren. Nicht zu unterbrechen. Robert Longo betrachtet wie ein Therapeut eine Welt, die er selbst nicht begreifen kann. Er hört den Bildern zu, will ihnen eine Geschichte entlocken, wartet ab. Und gemeinsam mit dem Betrachter lernt er: Wenn etwas weg ist, dann für immer.



Seite 14/15: Untitled [Dptych – Exterior Apartment Door with Nameplate and Peephole 1938], 2000. Kohle, Grafit, Flasche auf aufgezogenem Papier, je 168 x 152 cm

oben: Schreibtisch von Sigmund Freud mit dem von Felix Augenfeld gebauten Stuhl

rechts: Untitled [Freud's Desk and Chair, Study Room 1938], 2000. Kohle auf aufgezogenem Papier, 173 x 236 cm; darunter: **Untitled [View of Study Room with Books, Desk and Window 1938]**, 2002. Kohle auf aufgezogenem Papier, 168 x 275 cm



portrait | Robert Longo – Der Freud-Zyklus

Sigmund Freud wurde als Sohn eines jüdischen Textilkaufmanns und dessen jüdischer Ehefrau im heutigen Pribor/Tschechien geboren. 1885 wird er Dozent für Neuropathologie an der Wiener Universität und befasst sich mit der Hirnanatomie. 1902 erhält er darin seine Professur. Etwa zur selben Zeit entwickelt er in selbstanalytischer Betrachtung das Paradigma des „Ödipus-Komplexes“, wenige Jahre später erscheint „Die Traumdeutung“. 1920 gelangt er zum Erkenntnis vom Dualismus von Tod und Eros. Dabei geht er von der Existenz eines Todestriebes aus, der versuche, die lebenden Wesen in einen Zustand vor dem Leben (den der anorganischen Materie) zurückzuführen. Freud war sich offenbar bewusst, dass der Todestrieb nicht im biologischen Sinne nachweisbar ist, aber er gilt als Unterstützung für die Analyse bestimmter Symptome. Freud glaubte, dass der Todestrieb einen Gegentrieb

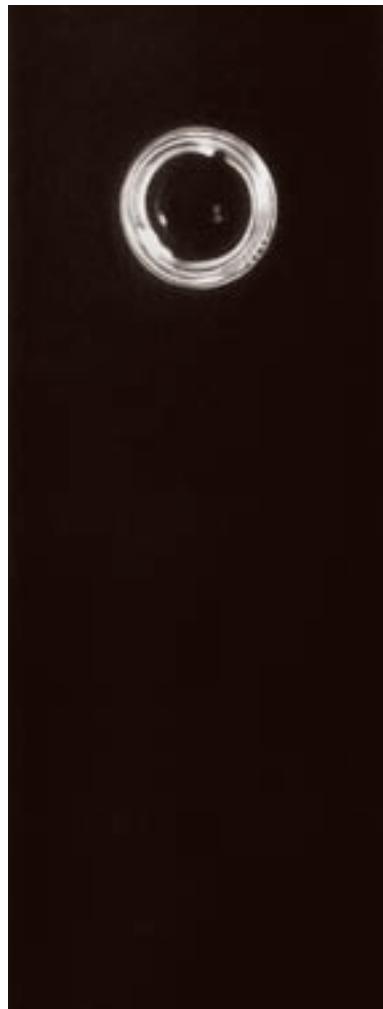
zur Libido bildet. Berühmt wird Freud durch „Das Es, Ich und Über-Ich“, mit dem er sich von 1915 bis 1925 beschäftigte. Dabei steht das Es für unbewusste, aus der Libido und dem Todestrieb stammende Energie. Das Über-Ich stellt die vom Ich getrennte kritische Instanz dar. Aus diesem inneren Konflikt heraus entwickelte sich die Neurosenlehre, die in diesem Sinne seinen überdauernden Niederschlag gefunden hat, als die Symptome zwischen Wiederholungszwang (Wiedererleben) und Abwehr (Vermeidung) erkannt werden.

Die Neurosenlehre ist heute wie vieles in der Psychiatrie von einer neuen Nomenklatur, dem ICD-10, und den darin klassifizierten Persönlichkeitsstörungen abgelöst worden. Hinzugekommen zu den heutigen psychotherapeutischen Verfahren ist die behavioristisch begründete Verhaltenstherapie. Sie wendet sich ganz von der Analyse im Freudschen Sinne

ab und interveniert mit dem Probanden, konfrontiert und fordert ihn.

Moderne psychotherapeutische Verfahren sind bei weitem nicht mehr an Freud orientiert. Das hat seine biologische Bewandnis. Heute wissen wir, dass Schizophrenie und Depression wohl kaum nur durch eine Analyse therapiert werden können. Im Gegenteil gilt es als grob fahrlässig, dies zu tun, denn die biologische Psychiatrie hat unglaubliche Erfolge durch den Einsatz der Psychopharmakologie erreicht.

Aber auch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn wie einst ein Psychiater formulierte: „Die von Freud praktizierte Methode, leidenden Personen über längere Zeiträume zuzuhören, anstatt ihnen Befehle oder Ratschläge zu erteilen, bildet die Grundlage für einen Großteil der modernen Psychotherapien – was sowohl für den Patienten als auch für den Therapeuten einen Gewinn bedeutet.“ ■





Die Preise am Kunstmarkt

Auktionsrekorde

Hammerpreis/ Werk	Datum/ Ort
USD 60 000 / Corporate Wars: Walls of Influence (center sec) (1982)	20/05/99 (Christie's, New York)
USD 40 000 / Gretchen D- 52 (1980)	23/09/03 (Christie's, New York)
USD 20 000 / Alien (ohne Datum)	13/05/04 (Sotheby's, New York)
USD 15 000 / Untitled (ohne Datum)	10/11/04 (Sotheby's New York)

Quelle: artnet.com

Galeriepreise

Kohle auf aufgezogenem Papier, ca. 155 x 155 cm: rund 83 000 US \$

Bezugsquellen (Auswahl)

- Galerie Hans Mayer, Düsseldorf
- Galerie Steinek, Wien
- Metro Pictures, New York

Ausstellungen (Gruppenausstellungen)

→ Life, Once More – Forms of Reenactment in Contemporary Art, Witte de With, Rotterdam, noch bis 27. März 2005

Literatur (Auswahl)

Robert Longo, *The Freud Drawings*, Kerber Verlag, 2002, 48 €
 Robert Longo: *1980 – 2000*. Ausstellungskatalog. Emilio Mazzoil (Hrsg.), 2000, 150 €

links: (von links) **Untitled [Triptych – 3 Figurines from 3 Different Locations in Apartment 1938]**, 2000 (Detail). Kohle auf aufgezogenem Papier, je 221 x 76 cm; **Untitled [Triptych – Peephole, Consulting Room Door, Head from Shelf 1938]**, 2000 (Detail). Kohle, Grafit auf aufgezogenem Papier, 152 x 305 cm; **Untitled [Exterior Street Door, Berggasse 19, Vienna 1938]**, 2000 (Detail). Kohle auf aufgezogenem Papier, 244 x 152 cm

oben: Ausstellungsansicht im Jüdischen Museum Berlin, Wechselausstellung „Robert Longo: Freud“ vom 30.5.2002 bis 18.8.2002

Schön Erhaben

Die Objekte und Installationen von Peter Riss zwingen uns in einen Moment der Erhabenheit zum Innehalten. Die Wurzel für den aktuell steigenden Bekanntheitsgrad des Münchners liegt in der Kombination aus der Freude am Schönen und einer über Jahrhunderte entwickelten Kunstphilosophie.

von Dr. med. Johannes Pichler

Der Hauptausstellungsraum kann nur durch eine Schleuse betreten werden. Anweisungen deuten den Besucher darauf hin, dass er sich in Mundschutz und hygienischen Kittel hüllen muss. So uniformiert tragen alle Gäste dieser künstlichen Welt zum Eindruck eines klinisch reinen Ambientes bei. In einer vitrinengleichen septischen Kammer liegen augenscheinlich mit Giftpulver gefüllte Säckchen: Septic Green. Die Farbe Grün verliert hier ihr beruhigend naturnahes Image. Sie ist bedrohlich und kalt. Verstört verlassen die Besucher den Raum und fragen sich mit Grauen, ob es gesundheitsschädigend sein

könnte, diese kleinen Plastik-Quadrate mit dem grünem Sand zu behalten, die man am Ausgang mitnehmen kann.

Die Rede ist nicht vom Tag der offenen Tür in einem wissenschaftlichen Labor, sondern von einer Installation des Münchner Künstlers und Mediziners Peter Riss, für welche dieser im Herbst 2002 eigens eine ehemalige Klosterkirche in einen engen, giftgrünen Raum umbaute.

Zur finanziellen Abdeckung besonders aufwändiger Arbeiten arbeitet der Spezialist für Kinderanästhesie temporär in Münchner OP-Zentren. Dort ist er auf Grund seiner hohen Qualifikation immer gern gesehen.



links unten: Detailaufnahme: **septic green** eingeschweißt in quadratische Kunststoffpäckchen, 2002

rechts unten: Innenansicht **Laborhalle**, beleuchtete septische Kammer, verzinkt, Plexiglas mit eingelassenen Sicherheitshandschuhen für hochinfektiöses Material, 2002, 400 x 100 x 250 cm

Seite 20/21: Peter Riss in der **Schönmaschine**, Polyurethanschaum beschichtet, TFT-Monitor, 2002, 220 x 300 x 100 cm



In den Jahren seit 1990 hat Peter Riss auf den ersten Blick immer wieder sehr unterschiedliche Objekte geschaffen, die eine Kategorisierung seiner Werke erschweren. Seine Arbeiten verbindet ein gemeinsamer intellektueller Hintergrund, nämlich die Suche nach wahrer Authentizität, die Auseinandersetzung mit dem Erhabenen:

Der Betrachter kann sich das Kunstobjekt anfangs nicht erklären, er fühlt sich ausgeliefert, ihn befällt ein Gefühl der Ratlosigkeit. In diesem Augenblick ist der Verstand ausgeschaltet, nur auf einer existenziellen Ebene kann eine Verarbeitung stattfinden. Bei jedem Ausstellungsbesucher hält diese Phase unterschiedlich lange an. Dann findet er langsam in die Realität zurück. Die Ratio macht erste Lösungsvorschläge.

„Mein brennendes, lebensnotwendiges Interesse gilt der Kunst und der Auseinandersetzung mit dem Erhabenen.“ Peter Riss

In seinem neuestem Projekt beschäftigt Riss nun die Frage, ob die Entwicklung der Gesellschaft auch neue Formen des Parasitentums hervorgebracht hat. Für die Ausstellung „Parasiten“ im Kunstverein Rosenheim im März 2005 entwirft er biomorphe Formen, die sich an die veränderten Lebensgewohnheiten der Menschen angepasst haben.

Reiseparasiten bedienen sich der Antriebskraft individueller und öffentlicher Verkehrsmittel. Im Gegensatz zum Flugzeug- oder Schiffsparasiten ist der Autoparasit absolut alltagstauglich: Auf die Dachrinnen im Straßenverkehr besonders häufiger Pkw-Modelle abgestimmte Einhak-Vorrichtungen bieten die Gelegenheit, rasch aufzuspringen. Ohne Fahrkarte oder Benzinrechnung erreicht der Trittbrettfahrer sein Ziel und springt bei einem Halt an einer Ampel in wenigen Sekunden ab. Den 20 Kilogramm leichten Autoparasiten aus widerstandsfähigstem Polyesterharz nimmt er für das letzte Stück seines Weges unter den Arm. Eine verlockende Vorstellung auch für die Fahrzeugbesitzer, die den Schmarotzer kurzfristig Huckepack nehmen, denn der organisch schöne Wulst auf der Heckklappe wird Aufsehen und Bewunderung erregen.

Steht die kynästhetisch geschwungene, naturnahe Form des parasitären Körpers oder sein zweifelhafter Zweck im Vordergrund? Wird dieses schöne Gebilde nicht erst durch den Nutznießer einer negativen oder positiven Bewertung zugeführt?

Unterschiedliche Formen von Wohnparasiten wird Peter Riss in Rosenheim und auf einer Satellitenveranstaltung der Bundesgartenschau im Finanzgarten in München vorstellen. Legalen Einzug in menschliche Behausungen werden 100 käuflich zu erwerbende Parasiten halten. ■

Preise

- Kein gelobtes Land**, 1998: 8800 €
- Schönmaschine**, 2002: 18000 €
- 16 R 1021**, 2002: 7400 €
- weiches Gelb**, 2002: 5900 €
- Reiseparasit Golf IV**, 2005: je 2500 €

Preisentwicklung

- Objekte Metall**, beschichtet, Unikate (siehe S. 6)
- 1995: 1100 €
- 2000: 2300 €
- 2005: 3700 €

Bezugsquelle

→ **Galerie Heufelder und Koos**, München

Ausstellungen

- **Kunstverein**, Rosenheim, 29. April bis Juni 2005
- **Finanzgarten**, München, Mai bis Juli 2005

Literatur

- Schön, schön**, Begleittext von Dr. Andrew John Martin zur Ausstellung im Bankhaus Reuschel & Co., München 2002
- Septic green**, Begleittext von Dr. Andrew John Martin zur Ausstellung im Kunstraum Klosterkirche Traunstein, 2002
- Unter Verschluss**, Begleittext von Heinz Schütz zur Ausstellung im Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt, 2003



Dr. Johannes Pichler (*1968), Facharzt für Neurologie, Filmautor, freier Wissenschaftsjournalist.



links unten: Der Monitor der **Schönmaschine** (Detail) (siehe Seite 20/21): Alle drei Sekunden erscheint eine neue Farbkombi-
 position.

rechts unten: **Reiseparasit**, Platz für eine Person, Ausstattung für Golf IV, Polyesterharz auf Stahlgerüst, außen und innen beschichtet, 2005, 115 x 808 x 80 cm

Fragen an Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht

Gegenwärtig sind Teile der Sammlung Olbricht in 25 verschiedenen Kunstvereinen oder Museen der Welt zu sehen: K20; Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen; Museum für Bildende Künste Leipzig; Kunsthalle Wien; Aspen Art Museum, Colorado; Louisiana Museum for Modern Kunst, Humlebaek, Dänemark; Museum of Modern Art, New York, um nur einige zu nennen.

von Dr. med. Pablo Hagemeyer

ARTinvestor med: Gibt es ein Schwerpunktthema in Ihrer Sammlung (etwa Körper, Tod, Sexualität, Gewalt)?

Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht: Wenig vertreten ist abstrakte und konkrete Kunst. Im Vordergrund stehen thematisch einzuordnende Werke, die den Menschen in seinen unterschiedlichen Ausdrucksformen zeigen und alles, was den Mensch im Innersten bewegt, darstellen.

Inwieweit hat dieser Schwerpunkt mit Ihrer Arbeit als Arzt zu tun?

Ob die Sammlung sich mit einer anderen Berufswahl in eine andere Richtung geortet hätte, kann ich nicht beantworten. Die gesuchten und gesammelten Themen sind Ausdruck meiner Persönlichkeit. Die Werke berühren meine Seele.

Kann Kunst helfen, medizinisches Fachwissen zu vermitteln?

Unter Umständen könnten einige Arbeiten aus meiner Sammlung durch ihre präzise Darstellung Medizinern einen kurzen Augenblick helfen. Es ist aber

wohl nicht Aufgabe von Kunst, medizinisches Fachwissen zu vermitteln.

Wieso sind Sie Arzt geworden? Hätten Sie nicht auch gleich „nur“ Sammler werden können?

Ich bin Arzt geworden, weil ich Interesse an Naturwissenschaften habe und Freude, mit Menschen verantwortungsvoll umzugehen. Sammler zu sein, ist kein Beruf.

Wenn Sie auf eine einsame Insel verbannt würden und Sie hätten die Chance ein Kunstwerk aus Ihrer Sammlung mitzunehmen – welches wäre das?

Gerne würde ich auf diese Insel zwei Kunstwerke aus dem Bereich Memento Mori mitnehmen. Einen Totenschädel, geschnitzt aus einem Kirschkern, dessen Kalotte man öffnen kann, sowie ein 1571 datiertes Messer, das in seinem Schaft eine Elfenbeinschnitzerei der Figuren Adam und Evas zeigt. Durch Drücken auf einen silbernen Knauf, wird der Schaft entriegelt und stellt einerseits Christus als Salvator

und des weiteren den als Skelett personifizierten Tod dar. Aus dem Bereich der bildenden Kunst gefällt mir ein großformatiges Figurenaquarell von Oskar Schlemmer, das den Titel trägt: „Kämmen das Haar wir“.



Oskar Schlemmer, Kämmen das Haar wir, Aquarell und Bleistift auf Papier, 1928, 44,5 x 58 cm

Welchem jungen Künstler schreiben Sie gegenwärtig ein großes Entwicklungspotenzial zu?

In Deutschland richtet sich aktuell unter anderem das Augenmerk auf den jungen Künstler der Leipziger Schule, Matthias Weischer. International auf den hier fast unbekanntem, ebenfalls figurativ malenden Herman Bas. ■



Prof. Dr. Dr. Thomas Olbricht

Thomas Olbricht (* 1948)

Verheiratet, fünf Kinder. Seit 20 Jahren Wohnsitz in Essen. Studium mit Promotion in Chemie und Medizin

1980 – 1994 Ärztliche Tätigkeit an der Universität Gesamthochschule Essen

1993 – 2003 Aufsichtsratsmitglied der Wella AG, zuletzt Vorsitzender des AR der Wella AG

1994 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor für Innere Medizin und Endokrinologie der Medizinischen Fakultät, Gesamthochschule Universitätsklinikum Essen

1994 Gründung der ersten Schwerpunktpraxis für klinische Endokrinologie für das Ruhrgebiet in Essen. Bis heute Ausübung der Tätigkeit in diesem Fachgebiet

2000 Berufung in das Kuratorium der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen

seit 1985 Sammlungstätigkeit

agenda | Weltkongresse und Ausstellungen

Datum	Ort	Thema	Informationen	
10. März 2005 bis 13. März 2005	Venedig, Italien	<ul style="list-style-type: none"> • 12th World Congress on Human Reproduction 	www.humanrep2005.org	
13. März 2005 bis 15. April 2005	Washington, USA	<ul style="list-style-type: none"> • World Cornea Congress • 48th Corcoran Biennial: Closer to Home 19. März 2005 bis 27. Juni 2005 The Corcoran Gallery of Art, 500 17th Street, NW Washington DC Mi.-Mo. 10.00- 17.00h, Do. 10.00- 21.00h, Di. geschlossen, Tel. +1 / 202 / 639 17 00 	www.ascrs.org www.corcoran.org	1
16. März 2005 bis 19. März 2005	Berlin	<ul style="list-style-type: none"> • 46. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie • Helmut Newton: Sex and Landscapes Helmut Newton Stiftung, Jebensstraße 2, 10623 Berlin Di.-So. 10.00- 18.00h, Do. 14.00- 18.00h, Eintritt frei, Tel. 030 / 20 90 55 66 • David Claerbout: Gezeiten Background Time noch bis 20. März 2005 Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Mo. 14.00- 20.00h, Di.-So. 11.00- 20.00h, Tel. 030 / 39 07 60 	www.dgp2005.de www.smb.spk-berlin.de www.adk.de	2
16. März 2005 bis 19. März 2005	Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • 56. Jahrestagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM) – Körper und Emotion • Mannes Lust und Weibes Macht – Geschlechterwahn in Renaissance und Barock noch bis 11. Juli 2005 Dresdner Residenzschloss, Eingang Bärengartenflügel, Taschenberg 2, 01067 Dresden Mi.-Mo. 10.00- 18.00h, Di. geschlossen, Tel. 03 51 / 49 14 20 00 	www.tu-dresden.de/medkpsys/dkpm2005/ www.skd-dresden.de	3
18. März 2005 bis 19. März 2005	Innsbruck, Österreich	<ul style="list-style-type: none"> • Kardiologie 2005 • Professor Max Weiler (1910-2001) – 35 Werke aus eigenen Beständen noch bis 27. März 2005 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Museumstraße 15, A-6020 Innsbruck Di.-So. 10.00- 18.00h, Mo. geschlossen, Tel. +43 / 512 / 594 89 	www.congressinfo.net/kardiologie www.tiroler-landesmuseum.at	4
31. März 2005 bis 5. April 2005	San Diego, USA	<ul style="list-style-type: none"> • 35th Congress of the International Union of Physiological Sciences (IUPS) – From Genomes to Functions • American Art: Selections from the Collection noch bis 22. Mai 2005 San Diego Museum of Art, 1450 El Prado, Balboa Park, San Diego, California Di.-So. 10.00- 18.00h, Do. 10.00- 21.00h, Tel. +1 / 619 / 232 79 31 	www.iups2005.org www.sdmart.org	



1



7



2 2



Datum	Ort	Thema	Informationen	
2. April 2005 bis 6. April 2005	München	<ul style="list-style-type: none"> • 13th Congress of the Association of European Psychiatrists (AEP) • Occupying Space. Sammlung Generali Foundation. Haus der Kunst, Prinzregentenstr. 1, 80538 München Tägl. 10.00 - 22.00h, Tel 089 / 21 12 70 • Thomas Hirschhorn noch bis 3. Juli 2005 Pinakothek der Moderne, Barer Str. 40, 80333 München Tägl. außer Mo. 10.00 - 17.00h, Do. & Fr. 10.00 - 20.00h, Tel. 089 / 23 80 53 60 	www.aep-munich.de www.hausderkunst.de	5
13. April 2005 bis 17. April 2005	Athen, Griechenland	<ul style="list-style-type: none"> • 6th World Congress on Controversies in Obstetrics, Gynecology and Infertility • Kimsooja: Journey into the world noch bis 29. Mai 2005 National Museum of Contemporary Art EMST, Amv. Frantzi 14, 11743 Athen Di., Mi., Fr., Sa. 11.00 - 19.00h, Do. 11.00 - 22.00h, Tel. +30 / 210 / 924 21 11 	www.kenes.info www.emst.gr	
20. April 2005 bis 23. April 2005	Dresden	<ul style="list-style-type: none"> • 43. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft • siehe Hinweis März 2005 	www.derma.de	
4. Mai 2005 bis 7. Mai 2005	Berlin	<ul style="list-style-type: none"> • 40. Jahrestagung der Deutschen Diabetes Gesellschaft • Zur Vorstellung des Terrors: Die RAF Ausstellung noch bis 16. Mai 2005 Kunst Werke Berlin e.V. - Institute for Contemporary Art, Auguststr. 69, 10117 Berlin Di. - So. 12.00 - 19.00h, Do. 12.00 - 21.00h, Tel. 030 / 243 45 90 • siehe auch Hinweis März 2005 	www.ddg2005.de www.kw-berlin.de	7
18. Mai 2005 bis 20. Mai 2005	Leipzig	<ul style="list-style-type: none"> • 2. World Congress on Regenerative Medicine • Sean Snyder 23. April 2005 bis 19. Juni 2005 Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, Karl-Tauchnitz-Str. 11, 04107 Leipzig Di. - Sa. 14.00 - 19.00h, So. 12.00 - 19.00h, Tel. 03 41 / 14 08 10 	www.regmed.org www.gfzk.de	
18. Mai 2005 bis 20. Mai 2005	Valencia, Spanien	<ul style="list-style-type: none"> • 23rd Annual Meeting of European Society for Paediatric Infectious Diseases (ESPID) • Julio Gonzalez Collection IVAM Institut Valencia d'Art Modern, Centro Julio Gonzalez, Guillern de Castro 118, 46003 Valencia Di. - So. 10.00 - 20.00h, Mo. geschlossen, Tel +34 / 96 / 386 30 00 	www.kenes.com/espид www.ivam.es	
26. Mai 2005 bis 29. Mai 2005	Istanbul, Türkei	<ul style="list-style-type: none"> • 13th World Congress on In Vitro Fertilization, Assisted Reproduction & Genetics • This is just the beginning April bis August 2005 Istanbul Modern, Meclis-I Mebusan Cad. Liman Sahasi Antrepo No. 4, Karakoy, Istanbul Di. - So. 10.00 - 18.00h, Do. 10.00 - 20.00h, Tel. +90 / 212 / 334 73 00 	www.kenes.com www.istanbulmodern.org	



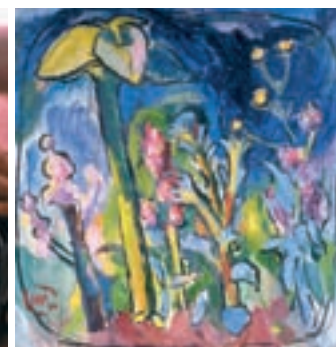
3



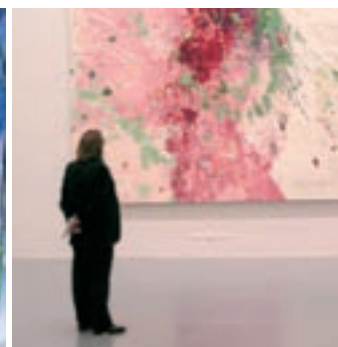
6 5



4



4



Was sieht der Parasit?

Leben mit *Drosophila*

von Dr. med. Eckart von Hirschhausen (www.hirschhausen.com)



Dr. med. Eckart von Hirschhausen (*1967), Arzt, Kabarettist und Deutschlands führender Humortrainer betrachtet Dinge gerne aus einem anderen Blickwinkel. Ob auf der Bühne, im Fernsehen oder bei Seminaren für Führungskräfte: Seine Botschaft „Lachen ist die beste Medizin“ erschüttert Zwerchfelle bundesweit.

Wer ist wessen Parasit? Eine Frage, die Peter Riss in seiner Kunst vorbildlich thematisiert. In unserem menschlichen Körper leben mehr Bakterien, als wir Körperzellen haben. Wir sind ein wandelndes Biotop, und schämen uns dafür. Dabei verdanken wir der Besiedlung mit Parasiten überhaupt die Triebfeder der Evolution schlechthin: die geschlechtliche Fortpflanzung.

Nur weil wir uns ständig neue Tricks im ewigen Wettlauf Mensch gegen Mikrobe einfallen lassen mussten, entstanden die zwei Geschlechter. Denn im Gegensatz zur recht einseitigen Zellteilung, wird bei der Durchmischung aus zwei verschiedenen Quellen, auch für das Abwehrsystem die Möglichkeiten, neue Erreger mit neuen Kombinationen in Schach zu halten, optimiert. Und ohne geschlechtliche Fortpflanzung und den Druck durch besondere Kunstfertigkeiten, sich den Mitbewerbern gegenüber zu profilieren, gäbe es auch keine Kunst. So gesehen ist Riss, wie wir alle, Produkt von Parasiten und in doppelter Hinsicht Lebenskünstler: Endlich den Parasiten zu danken und sie, die vor uns da waren und auch noch nach uns da sein werden, zum Kunstwerk selbst zu erheben.

Die Forschung lieferte jüngst die perfekte Entschuldigung, ab sofort sein Bett nicht mehr zu machen, und zwar aus wissenschaftlichen Gründen. Immer mehr Menschen leiden unter Allergien, insbesondere unter Asthma. Ein Auslöser ist ein unentdeckter Mitbewohner unsere Zeit: die Hausstaubmilbe.

Sie ernährt sich recht bescheiden von dem, was unser Körper ihr an Kru-

men vom Tisch zuwirft, präziser: von unseren Hautschuppen. Und das, was sie daraus macht, nachdem sie die verspeist hat, lässt unsere Atemwege erröten. Seltsamer Kreislauf der Natur...

Eins der erstaunlichsten Ergebnisse der Gesundheitsforschung der Achtziger in beiden Teilen Deutschlands war, dass es im Osten weniger Allergien gab als im Westen. Der Grund: die Lebensbedingungen der Milben. Im Osten gab es nicht so viele Vorhänge, Teppiche und zugluftarme Wohnräume. Die Milbe machte sich in den Westen rüber und den verwöhnten Westkindern das Asthma.

Treffen sich zwei Planeten. Sagt der eine: „Du siehst aber schlecht aus!“ Antwortet der andere: „Ich hab mir Homo sapiens eingefangen.“ Sagt der eine: „Das ist schlimm. Aber keine Sorge, das geht wieder vorbei.“

Die Bitterfelder Abgase reizten die jungen Bronchien etwas, aber so richtig holten die Ostkinder asthmatechnisch erst auf, als die Mauer fiel und mit dem westlichen Plüsch auch die Landschaften der Matratzen wieder anfangen zu blühen.

Dafür verschwanden die Wanzen aus den Wohnungen.

Ich lebe jedenfalls schon länger bewusst mit einer anderen Art von Tieren, einem Haustier, das wirklich zu meinem Lebensstil passt. Ich empfehle Ihnen: Fruchtfliegen. Das ist bedingungslose Liebe über viele Generationen hinweg! *Drosophila melanogaster*. Meine Drosies. Kein Gassi

gehen. Stubenrein – naja, nicht wirklich. Die machen überall hin, aber man sieht es nicht so. Und vor allem: Die essen, was da ist.

Wenn ich nach einer anstrengenden Woche unterwegs endlich wieder nach Hause komme, ich dreh den Schlüssel, da kommen die mir schon an der Tür entgegen. Zu Tausenden. Das ist ein Hallo! Die wedeln mit den Flügeln. Die sind alle gut drauf. Das ist dann so ein bisschen wie Love-Parade.

Wir haben auch den gleichen Humor! Wenn die mich da so umschwärmen sag ich: Hey, lasst mich durch, ich bin Arzt!

Meine Fruchtfliegen leben jetzt aber auch nicht leichtsinnig. Im Gegenteil. Viel Obst, Bewegung und frische Luft. Neulich hab ich beim Staubsaugen aus Versehen eine erwischt. Gott sei Dank habe ich's gesehen und sofort den Schlauch abgerissen – puh! – und sie flog aus dem Rohr raus. Die hat bestimmt nachher den anderen gegenüber tierisch angegeben: „Also ich war irgendwie fast tot. Und dann ging es aber durch einen langen dunklen Tunnel. Und auf einmal ein gleißend helles Licht. Und dann hab ich alle wiedergesehen. Also – ich hätt's nicht geglaubt. Hätt' ich's nicht mit meinen eigenen 32 Augen gesehen, mit welchen dann?“

Die sind uns wirklich viel ähnlicher als wir glauben. Die haben über 50 Prozent ihrer Erbsubstanz mit uns Menschen gemeinsam. Das müssen Sie sich mal vorstellen. Über die Hälfte der Gene sind gleich. Mit anderen Worten: Zwei Fruchtfliegen... Da werden Sie im nächsten Sommer noch dran denken müssen. ■

Jetzt
auch 30 und
60 Kapseln

Therapiegerechter
Service

Akne-
Kompetenz

immer
günstig



wehr Informationen erhalten Sie
von Ihrem Hermal-Aussendienst.

www.hermal-aknekompetenz.de

HERMAL Scholtzstraße 3 · D-21465 Reinbek

Aknenormin[®]
Isotretinoin *& wehr*

Aknenormin[®] 10 / 20 mg Weichkapseln: Wirkstoff: Isotretinoin; Verschreibungspflichtig; **Zusammensetzung:** 1 Weichkps. enthält: Arzn. wirks. Best.: 10 mg bzw. 20 mg Isotretinoin. Sonst. Best.: Sojaöl, alpha-Tocopherol, Natriumedetat, Butylhydroxyanisol, hydriertes Pflanzenöl, partiell hydriertes Sojaöl, gelbes Wachs, Gelatine, Glycerol, Sorbitol-Lösung 70 %, gereinigtes Wasser, Ponceau Rot (E 124), Titandioxid (E 171); Aknenormin 10 mg: Eisen(II/III)-oxid (E172); Aknenormin 20 mg: Indigocarmin (E 132). **Anwendungsgebiete:** Schwere Formen der Akne (wie noduläre Akne oder Acne conglobata oder Akne mit Gefahr einer dauerhaften Narbenbildung), die gegenüber angemessenen Standardbehandlungszyklen mit systemischen Antibiotika und lokaler Behandlung therapieresistent ist. Sollte nur von Ärzten, vorzugsweise Dermatologen, verschrieben werden, die Erfahrung mit der Behandlung schwerer Formen der Akne haben. Das Ansprechen auf die Therapie mit Isotretinoin ist dosisabhängig und von Patient zu Patient verschieden. Individuelle Einstellung der Dosis erforderlich. **Gegenanzeigen: Isotretinoin, der Wirkstoff von Aknenormin, ist stark teratogen! Seine Anwendung ist deshalb nicht nur während der Schwangerschaft, sondern auch bei allen gebärfähigen Frauen kontraindiziert.** Stillzeit, Leberinsuffizienz, Hyperlipoproteinämie, Hypervitaminose A, gleichzeitige Gabe von Tetracyclinen, Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder andere Bestandteile des Präparates. Nicht geeignet für die Behandlung von Akne, die vor der Pubertät auftritt. Besondere Vorsicht bei Trägern von Kontaktlinsen, Fettstoffwechselstörung, Adipositas, Diabetes mellitus, Alkoholismus, Leber-, Nierenfunktionsstörungen, kardiovaskuläre Erkrankungen. **Nebenwirkungen:** Die meisten Nebenwirkungen sind dosisabhängig. Zu Behandlungsbeginn kann eine vorübergehende Verschlechterung der Akne auftreten. Häufigste Symptome: Trockenheit der Schleimhäute, z.B. der Lippen, Lippenentzündung, Trockenheit der Nasenschleimhaut, Nasenbluten, Trockenheit der Augen, Konjunktivitis, Trockenheit der Haut. **Symptome in Verbindung mit Vitamin A Überdosierung:** Starke Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Schläfrigkeit, Reizbarkeit, Juckreiz. **Haut:** Sehr häufig: Lippenentzündung, Dermatitis, trockene Haut, lokale Exfoliation, erythematöser Hautausschlag, Verletzlichkeit der Haut. Selten: Alopezie. Sehr selten: Acne fulminans, Verschlimmerung (Aufblammen) der Akne, Erythem (im Gesicht), Exanthem, Haarveränderungen, Hirsutismus, Nageldystrophie, Nagelfalzentzündungen, Photosensibilisierungsreaktion, pyogenes Granulom, Hyperpigmentierung der Haut, vermehrtes Schwitzen. **Bewegungsapparat:** Sehr häufig: Myalgie, Arthralgie, Rückenschmerzen. Sehr selten: Arthritis, Kalzinose (Kalzifizierung von Bändern und Sehnen), vorzeitiger Epiphysenschluss, Exostose (Hyperostose), verminderte Knochendichte, Tendinitis. **Zentralnervensystem:** Häufig: Kopfschmerzen. Sehr selten: Benigne intrakranielle Hypertension, Krämpfe, Schläfrigkeit. **Psychische Störungen:** Selten: Depression. Sehr selten: Verhaltensauffälligkeiten, psychische Störungen, Suizidversuch, Suizid. **Augenerkrankungen und Funktionsstörungen des Ohrs/Innenohrs:** Sehr häufig: Blepharitis, Konjunktivitis, trockenes Auge, Augenreizung. Sehr selten: Verschwommensehen, Katarakt, Farbenblindheit (eingeschränktes Farbsehen), Kontaktlinsenunverträglichkeit, Hornhauttrübung, Nachtblindheit, Keratitis, Papillenödem (als Zeichen einer benignen intrakraniellen Hypertension), Photophobie Verschlechterung des Hörens. **Gastro-Intestinal-Trakt:** Sehr selten: Kolitis, Ileitis, Trockenheit des Rachenraums, gastrointestinale Blutungen, hämorrhagische Diarrhöe und entzündliche Darmerkrankung, Übelkeit, Pankreatitis, Absetzen bei schwerwiegenden Durchfällen. Risiko einer Pankreatitis (Serumtriglyceridwerte >800mg/dl). **Leber und Niere:** Selten: Leberfunktion kann beeinflusst werden (Transaminase-Kontrolle). In Einzelfällen: Hepatitis. **Respirationstrakt:** Häufig: Nasenbluten, Nasentrockenheit, Nasopharyngitis. Sehr selten: Bronchospasmus, Heiserkeit. **Blut:** Sehr häufig: Anämie, BSG-Erhöhung, Thrombozytopenie, Thrombozytose. Häufig: Neutropenie. Sehr selten: Lymphadenopathie. **Immunsystem:** Selten: Syst. Überempfindlichkeitsreaktionen. Allergische/anaptylaktoid Reaktionen. **Untersuchungen:** Sehr häufig: Serumtriglyceride erhöht, High-density-Lipoprotein vermindert. Häufig: Serumcholesterin erhöht, Blutglucose erhöht, Hämaturie, Proteinurie. Sehr selten: Blutkreatinphosphokinase erhöht. **Stoffwechsel:** Sehr selten: Diabetes mellitus, Hyperurikämie. **Funktionsstörungen Leber/Galle:** Sehr häufig: Erhöhte Transaminasen. Sehr selten: Hepatitis. **Sonstiges:** Teratogenität. Lokale oder syst. Infektionen durch gram-positive Mikroorganismen. Vaskulitis. Sehr selten: vermehrte Bildung von Granulationsgewebe, Unwohlsein, Glomerulonephritis. **Warnhinweise: Nicht für Frauen im gebärfähigen Alter! Enthält Ponceau Rot (E 124) und Sojaöl! Fachinformation beachten!** Während der Behandlung und 4 Wochen danach kein Blut spenden. Stand: April 2004

AKNEROXID

AKNEMYCIN

AKNEMYCIN PLUS

ZINERYT

AKNOSAN

TEFILIN

AKNENORMIN

GESTAMESTROL N



...going one step further

Qualität setzt sich durch!

3B Scientific GmbH vertreibt
Seirin® Akupunktur Nadeln.
Exklusiv. In ganz Europa.



Infos und Muster:

3B Scientific GmbH · Rudorffweg 8 · 21031 Hamburg · www.3bscientific.com
michael.leske@3bscientific.com · Telefon: 040 739 66 221 · Fax: 040 739 66 100